

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 50

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein Vorschlag zur Ehevermittlung

Und nun mein lieber Spalter, habe ich Dir noch einen Vorschlag zu machen: Eröffne ein Heiratsbureau! Statt die an und für sich langweiligen Tändeleien irgend eines Junggesellen mit einer «jungen» Dame könntest Du die «Seite der Frau» ganz gut mit Heiratsannoncen ausfüllen. Ich garantiere für reissenden Absatz. Wir Spalterfreunde sind doch eigentlich so eine Art Clique für uns, und welcher Spalterleser möchte nicht so eine kleine Spalterliebhaberin? Freundschaft zu Dir garantiert für geistige Regsamkeit und Verstehen und wer Dich schon zu seinem Leibblatt gemacht hat, ist ganz sicher eine Art «Leuchte». Ein Inseurat in Deinen Spalten würde m. E. ungefähr so aussehen:

Fräulein, 24 Jahre alt, Sport und Musik liebend, garantiert Mitarbeiterin des Spalters, sucht Bekanntschaft mit 25 bis 30jährigem Herrn. Verlangt werden mindestens 5 Beiträge des Betreffenden, die vom Spalter (ausserhalb des Briefkastens) gedruckt wurden. — Derjenige, welcher die Spalternummern der letzten vier Jahrgänge auswendig kann, wird bevorzugt. —

Auf eine solche Annonce würde es garantiert Offerten (mit und ohne Photos) reg-

nen. Im Falle, dass Du etwa glaubst, die Motive meines Vorschlages seien zu durchsichtig, sende ich Dir Ehering per Express, — unter uns: natürlich derjenige meines Vaters. A. K.

Der verdächtige Nachsatz muss jeden Psychologen überzeugen, dass wir es hier mit einem diskret verkappten, aber durchaus ernst zu nehmenden Heiratsgesuchs-Versuch zu tun haben. Der Verfasser geht sozusagen seinem Vorschlag mit dem Beispiel voran. Der Wunsch ist hier legitimer Vater des Gedankens.

Sicher wird er Glück haben, denn ein so gewiegter Schläuling, der ganz gratis seine Heiratsinserate gedruckt erhält, ist keinesfalls zu verachten.

Der aufregende Witz

Dieser Witz:

Ein savoyardisches Bäuerlein kommt mit einer Fuhre Stroh vor den Völkerbundspalast in Genf.

Portier: «Was willst Du mit dem Stroh?»
Bauer: «My Nachbar het gseit, hie wärd billig Strau dröschtl!»

Portier: «Säb scho, aber billig nöd.»

... hat uns folgende Zuschrift eingetragen:

Ich lese in der letzten Nummer Ihres Blattes den «Witz» betr. den savoyard. Bauer, der vor das Völkerbundsgebäude in Genf fährt mit einer Fuhre Stroh etc.

Sie wollten damit auf jeden Fall einen recht hohen Beitrag leisten zur stets so hervor gehobenen Kulturmission der Schweiz! Das scheint übrigens eine Hauptaufgabe des «Nebelspalter» zu sein; die Heruntermachung des Völkerbundes. Ich bin durchaus nicht kritikloser Anhänger desselben, aber die Art und Weise wie man ihn bekämpft, legt klar dar, dass man auch seine Grundidee: die Bekämpfung des Krieges, die Förderung der internationalen Zusammenarbeit und Verständigung, die Befriedung Europas bekämpft. Das! ist also die vielgerühmte Kulturmission der Schweiz, und dass man andererseits die entgegengesetzten Kräfte und Treibereien fördert, wie die Völkerverhetzung, den Krieg und sein Werkzeug: den Militarismus. Man entgegen nicht, dass die Bekämpfung des Völkerbundes nicht diesen Sinn habe, es ist eine pharisäische Ausrede. Und wenn man sagt, der Völkerbund habe ja den Krieg um die Mandschurei nicht verhindert, so frage ich: Kann man von einer Institution, die eine so gewaltige Neuheit auf dem Gebiet der internationalen Politik bedeutet, gerechterweise verlangen, dass sie nun plötzlich jahrtausendalte Erscheinungen wie die Kriege verhindern könne? Und sind nicht diejenigen, die den Völkerbund heruntermachen und damit alles tun, um ihn zu schwächen die gleichen, die von ihm alles, ja Alles verlangen! Es liegt System hierin, ein teuflisches!

Daneben darf auch noch die Seite des Taktes und Wohlanstandes berührt werden. Es handelt sich um eine Weltinstitution, an der die meisten Länder der Erde offiziell beteiligt sind und die in der Schweiz ihren Sitz hat. Und eine solche

Institution sollte doch ein Minimum von gastfreundlicher Gesinnung beanspruchen können oder sagen wir, noch bescheidener, sie sollte geschützt sein vor einer so zügellosen, lümmelhaften, lausbübschen, schmutzigen Beschimpfung, welche im vorzitierten «Witz» Ausdruck findet. Der primitivste Urnergestamm würde sich nicht erlauben, was da in der kulturell hochstehenden «gebildeten» Schweiz praktiziert wird. — Hochachtend J. Tr.

Der Verfasser wird einigermaßen erstaunt sein, seinen Brief hier wortwörtlich und ungekürzt abgedruckt zu finden. Sicher hat er gedacht: «Dä wärdets nid hinder e Spiegel stecke!» — Der Leser aber wird den Abdruck begrüssen, denn in der Meinung des Verfassers steckt eine ganz prinzipielle Verschrobenheit, mit der man sich auseinandersetzen muss, weil sie populär ist.

Es ist die Verwechslung der Idee mit ihrem Träger.

Beim Christentum beispielsweise, da muss man sehr wohl unterscheiden zwischen der Idee des Christentums, und ihrem Träger, der Kirche. Die Idee kann gut sein, der Träger aber schlecht, wie beim mittelalterlichen Papsttum, worauf dann, bei gesunden Köpfen, der Protest nicht ausbleiben konnte. So hat Luther gegen den Missbrauch der christlichen Idee durch den Katholizismus protestiert und Protestant ist heute noch der, welcher die Idee des Christentums über ihren Träger (die Kirche) setzt, während der Katholik streng an die Identität von Idee und ihrem Träger glaubt, ein Dogma, das jede Kritik ausschliesst.

In exakter Analogie könnte man das Beispiel «Benedetto Croce» anführen. Dieser italienische Philosoph hat in Anlehnung an Hegel das Postulat aufgestellt, dass der Staat das höchste und letzte Ziel menschlicher Entwicklung sei. Eine These, die dem faschistischen Regime natürlich sehr gelegen kam und von der Regierung dann auch so weit missbraucht wurde, dass sich Croce veranlasst sah, Verwahrung einzulegen, denn, so sagte er: Idee und Träger, Staat und Regierung müssen sehr wohl auseinander gehalten werden! (worauf Croces Villa demoliert, der Philosoph verbannt wurde.)

Kehren wir zurück zu unserem Fall, so müssen wir auch hier daran festhalten, zwischen der Idee des Völkerbundes und dem Völkerbund zu unterscheiden. Wem die Idee am Herzen liegt, der wird scharf aufpassen, ob ihr Träger auch wirklich der Idee nachlebe, oder ob er unfähig sei ihr nachzuleben, oder ihren guten Namen gar missbrauche.

Wer heute der Völkerbundsidee dienen will, kann nicht umhin ihren Träger als ungeeignet abzulehnen. Kommt aber so ein Doktrinär, der durch Frechheit ersetzen möchte, was ihm an Einsicht abgeht, so muss man ihn in seine Schranken verweisen, denn was nützt es, dass er das Rechte will, wenn er das Falsche tut?

**CHAMPAGNE
ARMAND LIMBOURG
REIMS**

Generalvertretung für die Schweiz
A. HOMBERGER
ZÜRICH NEPTUNSTRASSE 20

In Rapperswil: Hotel Schwanen;
in Arosa: Posthotel, Berghotel Prättschli, Kur-
saal-Kasino, Hotel Quellenhof, Hotel Raetia;
in Klosters: Hotel weisses Kreuz u. Belvédère;
in Davos: Carlton Hotel, Central Hotel; in
Baden: Restaurant Badenerhof; in Luzern:
Hotel du Pont, du Pont-Bar; in Sursee: Hotel
Hirschen; in Murten: Hotel Krone.

Schmidt Flohr

A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel